

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1910**

58 (12.3.1910) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger angefertigt, monatlich 90 Pf., vierfachjährig M. 270. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 325, durch den Briefträger ins Haus gebracht, M. 367 vierfachjährig. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Rechtsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft "Bodenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: Dr. Theodor Meier; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.

Fernsprecher
Nr. 525.

Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
"Sterne und Blumen".
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt
"Blätter für den Familienschatz".

Fernsprecher
Nr. 525.

Anzeigen: Die sechzehnseitige Zeitung oder deren Raum 20 Pf. Reklamen 60 Pf. Postanzeige billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen auf der Geschäftsstelle als Anzeigen-Berichtigungsstellen an.
Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Berantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Hermann Wahl in Karlsruhe.

Der Fluch der bösen Tat.

Noch klingen einem die Ohren von den dröhnen den Neben, mit denen die Comtes und Genossen die Befriedigung des Trennungsgesetzes dem französischen Volke mungeredt zu machen suchten. Um die Auflösung der Kongregationen zu rechtigen, vertraten sie dem Volke, daß mit der Milliarde der Kloster-Arbeiterpensionärs und andere gemeinnützige Werke verwirklicht werden sollten. Bis jetzt schreibt der "Gaulois", hat die Milliarde der Kongregationen dazu gedient, die Regierende zahlloser Leute zu reizen und einige Personen zu bereichern, denen man die Aufgabe zugewiesen hatte, die Liquidationen einzuhümmeln. Zu denen, die die Liquidationen der Klostergüter durchzuführen hatten, gehörte auch der Advoat Duez, ein Schüttling der herrschenden Radikalen. Er wurde, wie schon kurz mitgeteilt, verhaftet, nachdem er dem Untersuchungsrichter das Geständnis abgelegt hatte, 4-5 Millionen von der ihm untertrauten Liquidation gefüllter Genossenschaften unterzogen zu haben. Man glaubt aber, er habe die 5 Millionen weit übertritten und spricht schon von zehn. Die Verhaftung des Liquidators Duez, liegt der "Eclair", auch noch andere Verhaftungen nach sich: mehrere Liquidatoren werden zweifellos, wenn ihnen nicht ein ungeheuerlicher Schutz gewährt wird, den teiligen Weg wandern müssen. Wie Duez gewirtschaftet hatte, war übrigens schon seit längerem aus den Erhebungen der vom Senate ein gesetzten Untersuchungskommission bekannt. Dass ein Einzelner steht, meint die Wiener "Reichspost", wäre nicht das Schlimmste; aber der Fall Duez wird eben dadurch zum öffentlichen Skandal, daß Duez sein Treiben so lange ungestört fortgesetzt und niemand sich an ihm heranwagte, offenbar, weil er viele hochmögende Mitschuldige hat. Deshalb werden die Oedenleute aus ihren Wirkungsstätten des Unterrichts und der Krankenpflege vertrieben, dann das flötende Eigentum eingezogen und das Geld der Klostermilliarde fließt nicht in die Kassen für Altersrente u. s. w., sondern verschwindet in den Taschen der Schülinge der Fabrikvereinigung. Armes französisches Volk! Was es übrigens für eine Banditismus mit der "Klostermilliard" hat, zeigt eine interessante Aufstellung des französischen Justiz- und des Finanzministers, die im Dezember vorgelegt wurde. Darin waren bis Ende 1908 die Güter von 329 d. h. ungefähr die Hälfte der aufgegebenen Niederlassungen verloren, und davon blieben dem Kistus nach Abzug der Schulden und Kosten oder Leistungen nicht ganz 5 Millionen. Wo bleibt da der Goldregen der Milliarde? Angeklagts des neuesten Liquidationsstaats müssen wir mit dem oben genannten Wiener Blatte sagen: Sie liquidieren jetzt wirklich, die Herren Kirchenfürster, aber nicht die Kirchen-Güter, sondern mit ihrer Ehre.

Deutschland.

Berlin, 12. März 1910.

Eine Interpellation der Sozialdemokratie. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat beschlossen, folgende Interpellation einzubringen: „Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß der Polizei-

kommissar Gold oder das Erbe von Moultry Hall. Kriminalroman aus dem Englischen des F. X. Smith in freier deutscher Bearbeitung von *** Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

Mit diesen Worten verließ Mary das Zimmer und ließ Bella Harding, von Kummer überwältigt und von Selbstvorwürfen gepeinigt, zurück. Sie hatte ihre Wohltäterin hintergangen. Nicht in Beziehung auf ihre Bereicherung oder die Urkunde darüber — beides war durchaus echt und wahr — aber dadurch, daß sie ihr die Entdeckung vorenthalten hatte, nämlich daß es der Kapitän sie gemacht, nämlich daß es der Kapitän Eberhard Gaston war, welcher sie unter dem ange nommenen Namen seines Vaters, des Studenten Edward Gaston, geheiratet und, nachdem er seine Schönheit sicher vor Entdeckung glaubte, verlassen hatte.

Im Verlauf weniger Stunden gelang es ihr, sich so weit zu sammeln, daß sie wie gewöhnlich in dem Zimmer der Weißzeugenwalterin bei Lüdke erschienen und, indem sie von ihrer kleinen Pflegeselbstreden sprach, auf die Heirat von dessen Mutter aufspielten konnte.

„Ah!“ meinte der Kellermeister, das war ein fröhliches Zeichen! Da hätten Sie hier sein sollen! Die Lüdkearteten! Ein ganzer Ort in dem Park gebraten, Feuerwerk, Illuminationen und Prozessionen der Gutsleute! — „Es war, glaube ich, im März?“ fragte Bella in gleichgültigem Tone. — „Richtig derart: im Mai! Die Gastons heiraten stets im Mai. Sir Barnard machte es so, und der Kapitän hat als Pflichtgetreuer Sohn sein Beispiel nachgeahmt.“ —

Vergangenes Jahr? — „Vergangenes Jahr,“ wiederholte der alte Diener. „Sie scheint sehr neugierig.“ — Bella schenkte seiner Bemerkung keineacht. Ihre eigene Heirat hatte zwei Monate früher stattgefunden, wenn also die Zeremonie in der geistlichen Form vor sich gegangen war, so war sie — und sie allein — die rechtmäßige Gattin Eberhard und ihr Sohn der Erbe seines Großvaters Titel und Moultry Hall.

Als der Baron das Haus verließ, folgte er den Weg nach einem schmucken alten Gebäude ein, das — jenseits Wickel gelegen — den Namen „der Meierhof“ trug. Es diente ursprünglich als Witwenhaus für die Familie Gaston, wurde aber seit dem Tode der letzten von Sharman, dem Rentamtmann Sir Barnards, bewohnt.

Als er zu dem Meierhof kam, empfingen ihn sein Rentmeister und der Verwalter des in Cornwall gelegenen Gutes. Der erste hielt ehrenhaft das Ross am Zügel, während der Geheimer aßtigte. „Was zum Henker führt Sie von Hause weg?“ fragte Sir Barnard ungeduldig. — Bedford sah nach Sharman. — „Führen Sie das Pferd in den Stall!“ warf der Baron hin, „und sorgen Sie dafür, daß wir nicht gefördert werden.“

Der Eigentümer von Moultry Hall begab sich in seinem Neukern eine Gentilität zur Schau zu tragen, die der Ausdruck seines Gesichts übrigens entschieden Lügen strafte. „Run!“ rief Sir Barnard aus. „Was gibt es? Sprechen Sie! Ich hasse das Bögen.“

Der Agent von Moultry Hall, der sich in alles

präsident von Berlin für eine zum 6. März nach dem Treptower Park bei Berlin einzuberuhenden öffentlichen Versammlung unter freiem Himmel in Widerspruch zum § 7 des Reichstagsgesetzes, der die Verfolgung der Gewebeaufhebung nur zuläßt, wenn Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist, die Genehmigung verweigert hat? Welche Maßregeln gedenkt der Reichskanzler zu ergreifen, um derartige Beeinträchtigungen des Versammlungsrechtes für die Zukunft zu verhindern?“ Als Mederer wurden die Genossen Ledebour und Heine bestimmt. Diese Anfrage verfolgt nur den Zweck, die ganze Wahlrechtsfrage im Reichstage behandeln zu wollen. **Sozialdemokratischer Wahlrechts-Antrag.** Die sozialdemokratische Fraktion des Abgeordnetenhauses hat zur 2. Sitzung der Wahlrechtsvorlage, die am Freitag beginnt, ihren bereits in der Kommission gestellten Antrag auf Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts unter Zugrundelegung des Proportionalwahlsystems für alle über 20 Jahre alten Männer und Frauen sowie auf neue Wahlteilung der Wahlkreise eingereicht.

O Baffermanns Wort vom Raubzug. In der Reichstagssitzung vom 25. Februar kam es zu einem Zusammentreffen zwischen dem Bunde der Landwirte und den Nationalliberalen. Der Abg. Dr. Hahn bedauerte, der Bunde der Landwirte könne mit den Nationalliberalen nicht mehr zusammenarbeiten, weil diese die Reichsfinanzreform vom vorigen Sommer verworfen hätten; besonders weiß Baffermann das bedauerliche Wort gesagt: Der Bunde der Landwirte hätte einen Raubzug gegen die Taschen der Steuerzahler, sei in dieser Weise nicht gefallen, er habe lediglich die Art der Brannweinsteuer kritisiert, und diese Kritik halte er aufrecht. (Nationalzeitung vom 7. März.) Das Wort Baffermanns vom Raubzug ist gefallen auf dem allgemeinen Vertretertag, den die nationalliberale Partei Deutschlands in Berlin gleich nach dem Zusammentreffen des Blocks Sonntag, den Juli 1909 abhielt. Es war eine richtige Versammlung der betriebenen Lohgerber. Die Hauptsache hielt Baffermann. Er bedauerte, daß durch den Zerfall des Blocks die Steuerbegünstigung im deutschen Volk verschwunden sei, denn die allgemeine Bevölkerung, welche die Nationalliberalen in der Brannweinsteuer erhöhten, sei durch das Abschwunen der Konkurrenz geschwächt. „Die positive Bereitwilligkeit der nationalliberalen Partei war vorhanden; wir waren bereit, dem Reich zu geben, was das Reich haben muß, 500 Mill. neue Steuern, 400 Millionen aus direkten Abgaben und 100 Mill. aus dem Besitz.“ Ihren Höhepunkt erreichte die Steuerpolitik der schwarzen Mehrheit in der getragten Reichstagssitzung, die einem Raubzug gegen Kleingewerbe und Mittelgewerbe. So sagt der Verfaßungsausschuss der „Röhr. Jag.“: Die Nationalzeitung läßt Baffermann erklären: „Wir waren bereit, die Brannweinmonopolverlagerung der Regierung anzunehmen, aber die Lösung, die die neue Reichstagss Mehrheit der Brannweinsteuerfrage (am 3. Juli) gegeben hat, ist ein Raubzug gegenüber dem Kleingewerbe und Mittelgewerbe.“

Ausland.

Belgien.

— Stiftungen des Königs. König Albert hat eine jährliche Summe von 500 000 Franken als Pensionen für Beamte und Soldaten aus dem Kongostate ausgeworfen, ebenso 500 000 Franken jährlich als Pensionen für die Witwen und Waisen dieser Beamten. Ferner hat der König eine Stiftung von einer Million Franken zur Bekämpfung der Schlafrankheit gemacht. Ferner hat er 500 000 Franken zur Errichtung von Hospitäler für die Schwarzen aus dem Kongostate ausgeworfen.

„Meine Reise,“ versetzte der Agent, „wird sich am besten erklären, wenn ich erzähle, was tatsächlich in Pesswied vor sich gegangen ist.“

Der Baron fing an, mit den Fingern auf dem Tische zu trommeln. Ohne im mindesten von seiner Ungeduld Notiz zu nehmen, ergähzte Bedford nun ausführlich den Hergang der Sache. Der Baron fuhr auf. Ein Ausdruck von ärgerlichem Erstaunen verfinsterte seine Züge.

„Das hätte ich vorher wissen sollen,“ bemerkte er. „Wo haben Sie sich hinbezogen?“ — „Nach Moultry.“ — „Zum Señor.“ — „Hier fahren Sie mit Miss Gaston.“ — „Das müssen Sie mir bemeinen.“ — „Der Verlauf der Sache beweist es, Sir Barnard.“ antwortete der Beamte, vor zehn Tagen sind Sie nach Pesswied zurückgekehrt und haben die Hütte wieder in Besitz genommen.“

„Unverhohlene Schufte!“ rief der Geheimer. „Sie haben sie natürlich wieder ausgetrieben?“ — „Ich wagte es nicht,“ erwiderte Mr. Bedford langsam. „Der Mann war bewaffnet und zu allem fähig.“

„Ich hatte Sie bis jetzt nie im Verdacht der Feigheit,“ rief der Baron mit begeistertem Spott. „Beim Himmel! Wäre ich da gewesen . . .“ — „Sie hätten es gemacht wie ich, Sir Barnard,“ bemerkte ruhig der Verwalter; „denn Miss Gervaise war nicht allein mit seiner Flinte bewaffnet, die er gut zu handhaben weiß, sondern auch mit einer Autorität, der sogar Sie nicht hätten widerstehen können.“

„O, Sir Barnard,“ rief der Agent aus, „die Ehre ist groß. Ein ganzes Leben Ihrem Dienste gewidmet, würde nicht so viel Gold verdienen.“

„Ich habe gesprochen,“ erwiderte sein Geheimer gründig. „In drei Tagen erwarten Sie mich wieder hier.“ (Fortsetzung folgt.)

Robert Penny, der Advokat, der sich in alles

Frankreich.

Die Unternehmungs-Affäre Duez. Der Untersuchungsrichter Albanel unterzog gestern den Millionen-Draudanten Duez einem eingehenden Verhör. Es sind dem Untersuchungsrichter verschiedene Schriftstücke zugegangen, in denen bestritten wird, daß Duez die unterbeschlagenen Millionen-Summen im Börseispiel verloren habe. Deshalb legte der Untersuchungsrichter bei dem gestrigen Verhör besondere Wert darauf, seitzustellen, was aus den riesigen Summen geworden ist. Duez behauptete wiederholt auf das bestimmteste, daß er sie im Börseispiel verloren habe. Der Untersuchungsrichter legte Duez die Schriftstücke vor, aus denen die Zweifel über seine Angaben hervorgingen. Es wurden gestern wieder verschiedene Haussuchungen vorgenommen, so in der Wohnung der Gelehrten des Duez, einer Frau Dietz, bei der Juwelen und Schmuckhandlung im Wert von 200 000 Francs beschlagnahmt wurden. Madame Dietz behauptet allerdings, daß die Wertachen ihr gehören und nur zum geringsten Teile Gelehrte von Duez seien.

+ Unruhen in Ajaccio. Der "Newark Herald"

melde aus Ajaccio auf Korfu: In Ajaccio haben sich gestern außerordentlich heftige Privatfeinde erregt, in deren Verlauf es zu einer regelrechten Schießerei kam. Über die Ursachen der Vorfälle wird folgendes bekannt: Eine große Volksmenge wohnte einer Truppen-Parade bei. Dabei wurde die Truppenkolonne durch die vordringenden Zivilpersonen unterbrochen. Ein Offizier verlor mehrmals vergeblich die Menge zurückzudrängen. Schließlich rief er mit halblauter Stimme: Man kann mit diesen erbärmlichen Kerlen nichts machen. Diese Aufforderung verbreitete sich schnell unter der Menge und brachte die in großer Art. Abends rottete sich ein großer Volkshaufen zusammen, etwa 10 000 Personen durchzogen die Straßen der Stadt und rissen, es lebe Korfu, niederr mit Gouvelot. Gouvelot ist der französische Kommandant von Ajaccio. Das Gebäude, in dem dieser wohnt, wurde militärisch bewacht. Die Menge, die sich vor dem Gebäude angestaut hatte, stolzte und schrie und stieß Verwünschungen gegen den Kommandanten aus. Schließlich fielen aus der Menge Schüsse, die auch erwidert wurden. Endes wurde von der Bevölkerung niemand verletzt. Dagegen erlitten einige Gardes Verletzungen. Dann zog die Menge nach der Präfektur und verlangte die sofortige Demission des Kommandanten. Der Präfekt zeigte sich nicht.

Dr. Lueger.

Der mit Trauerand erzielten Wiener Reichspost“ Nr. 70 entnehmen wir folgendes:

Wie Dr. Lueger starb.

Eine bange, schwere Nacht war vorüber. Das gelbe Frühlicht durchdrang die Schleier des Morgens und kämpfte mit dem Schein der elektrischen Lampen im Rathause. Mit übermäßigen Gedanken, traurig und schwiegend waren die Parteidamen zusammen, etwa 10 000 Personen durchzogen die Straßen der Stadt und rissen, es lebe Korfu, niederr mit Gouvelot. Gouvelot ist der französische Kommandant von Ajaccio. Das Gebäude, in dem dieser wohnt, wurde militärisch bewacht. Die Menge, die sich vor dem Gebäude angestaut hatte, stolzte und schrie und stieß Verwünschungen gegen den Kommandanten aus. Schließlich fielen aus der Menge Schüsse, die auch erwidert wurden. Endes wurde von der Bevölkerung niemand verletzt. Dagegen erlitten einige Gardes Verletzungen. Dann zog die Menge nach der Präfektur und verlangte die sofortige Demission des Kommandanten. Der Präfekt zeigte sich nicht.

Der junge Mann tut wohl daran, entgegnete der Baron, und ich bin mit ihm zufrieden. Ich habe weder Ihre Dienste, noch mein Verprechen verloren.

Die Tochter soll seine Frau werden; unter keiner anderen Bedingung erhält er die Widderbrüder.

„O, Sir Barnard,“ rief der Agent aus, „die Ehre ist groß. Ein ganzes Leben Ihrem Dienste gewidmet, würde nicht so viel Gold verdienen.“

„Ich habe gesprochen,“ erwiderte sein Geheimer gründig. „In drei Tagen erwarten Sie mich wieder hier.“ (Fortsetzung folgt.)

der Frage dem Stadtratsbeschluss nicht zustimmen werde. Wenn es richtig ist, daß das Stadtratskollegium selbst in dieser Frage geteilter Meinung war und daß der Beschluß auf Erhöhung der Hundesteuer seineswegs einstimmig gegeben wurde und wenn es weiter richtig ist, daß die Abänderung der Hundesteuer bald den Landtag beschäftigen wird, so ließe sich ein verneinendes Votum der Mitglieder des Bürgerausschusses erhoffen. Nach § 2 des Hundestorengesetzes muß der in die Gemeindebezirke stehende Aufschlag zu der gelegtenen Hundesteuer alle Hunde gleichmäßig treffen; es geht also nicht an, eine gewisse Klasse von Hunden, etwa wirkliche Gebrauchshunde, die oftmals dem Besitzer das Brod verdienen helfen müssen, davon freizulassen. Wie hart wird moncher arme Mann, moncher Arbeiter, dem sein vierbeiniger Wichtling alles ist, von der geplanten Hundesteuer-Erhöhung wieder getroffen? Wenn dieselbe — was wir vorerst noch nicht hören wollen — vom Bürgerausschuss, der in dieser Sache das entscheidende Wort zu sprechen hat, genehmigt würde, so würde damit ein weiterer Vorzug des Pöbelhauses, ein Monopol für die ökonomisch besser Situierten geschaffen werden. Die meisten anderen Einwohner müßten bei dem heutigen schwierigen Dilemma kaum schweren Herzens sich von ihrem treuen Beschützer und Freibing trennen. Die Erhöhung der Hundesteuer würde — ganz abgesehen von dem problematischen Erfolg für die städtischen Vereine — das muß jeder billige und gerecht Denkende zugestehen, dem Geist und Zug unserer Zeit zuwider durchaus unzulässig wirken, zumal man ja auch nicht für nötig hält, andere Dinge, deren Besitzer eine Beleidigung zweitklassiger Leute ertragen könnten, als die Mehrzahl der Hundebesitzer, zugunsten der Seestraße zu beladen. Das der finanzielle Erfolg für die Stadtstaat sehr problematisch ist, beweist evident der Vorgang in der schwäbischen Reichen. Stuttgart hatte vor Einführung des Gemeindebudgets 4752 Hunde; nach Einführung des Gemeindebudgets lag die Hundesteuer auf 2955 und die Einnahme aus Hunden von 5200 auf 8800 Mark zurück. Diese Zahlen bedürfen eines weiteren Kommentars. Möchten die Mitglieder des Bürgerausschusses dem Beispiel ihrer Mannheimer Kollegen folgen und ihr für unsere vierbeinigen Freunde folgendes Votum am 15. d. M. in verneinendem Sinne abgeben.

L. K. Katholischer Fürsorgeverein. Ein Wort über die sozial-karitative Tätigkeit des höchsten, katholischen Fürsorgevereins. Der so prägnant gesetzte Regierungsbereich 1909 läßt die hohe Bedeutung dieser Missionarbeit erkennen. Unterkranken Mädchen, die in der manchmal etwas dumpfen Atmosphäre der Großstadt wohl eine Stütze brauchen, stehen die Mitglieder des Vereins stets hilfsbereit zur Seite. Werden wir einen Blick in die Statistik. 256 Personen haben die Unterstützung des Vereins in Anspruch genommen und ohne Unterschied der Konfession ist sie ihnen zu Teile geworden. Doch die Erhaltung des Alters im Mühlburg verdielte große Summen. Wollen wir den Verein daher lebensfähig erhalten, seinen Wirkungskreis erweitern, so müssen wir alle unter Scherlein dazu beitragen. Die katholischen Pfarrämter, 54, nehmen gerne Leibesgaben entgegen. Solche Gaben führen eine deutliche Sprache. Sie illustrieren um besten unsern Bitte. Die Einnahmen betragen 6635 28 M., die Ausgaben 6305 38 M. Die Wette allein verdielt mehr als ein Fünftel der Einnahmen, und trotzdem sind die Räumlichkeiten des jungen Alters nicht mehr genug. Der kleine Bauhof für ein neues Fürsorgeheim beträgt 2570 M. Mit diesen Mitteln kann man nicht einmal eine dringend nötige Vergrößerung des jungen Heims durchführen. Wied erst der städtische Armenrat keine gelegentliche Unterstützung in eine sehr ungewöhnliche und private Wohlthätigkeit mehr als bisher die Augenmerk auf diese Vorstellungen richten, dann drohen neue hoffnungsstreuende Tage für die Vereinstätigkeit an.

Als Anerkennung zollen wir den Damen, die sich dieser schweren Aufgabe unterzogen haben. Gewiß, kein ähnlich ausgebauts Unternehmen besteht in Karlsruhe, die Organisation ist trefflich und leistungsfähig und kann erläutern, was solche Bittgeschäfte zu erledigen sind. Vielleicht können wir darüber auch eine bessere, sichtbare Deutung finden? Wer weiß nicht, wie schmückt Menschen zu behandeln sind, die ein littisches Schuldbeweisnis niederrückt? Ihre Nerven sind mit einem Schlag sehr empfindlich geworden. Solche Leute erwecken sich kaum das hangen Gefühl, man wolle sie weinen lassen, daß sie den rechten Weg verloren. Über dießen Punkt hilft ein eisener Tadelstiel, es überwindet die Schwierigkeiten der individuellen Behandlung. Gesellene Männer fühlen, hier treten uns Besonderskeiten gegenüber, die uns mild beurteilen und uns helfen ein neues Leben zu ammen. In bestem Weise werden die Männer im Auge zu einer geregelten Tätigkeit angehalten. Arbeit lebt den Geist ab von wilden Bildern und geprägt auf der weiten Basis der christlichen Religion, führt sie zu einer freudigen, tiefen Bildungsaufschau.

Die Schiffahrtsabgaben. Köln, 11. März. Die Konferenz der Rheinversitäten in Koblenz bedeutet einen großen Erfolg. Es wurde auch in großen Zügen über einen Tarif für die abgestuften Rheinschiffahrtsabgaben eine Vereinbarung erzielt. Die Einzelheiten werden noch ausgearbeitet und einer zweiten Konferenz vorgelegt werden, die im Spätsommer oder Herbst zusammenentreten wird.

Bayerische Kammer. München, 12. März. Das bayerische Abgeordnetenhaus beriet gestern einen durch die Gebaltaufbewahrung veranlaßten Nachtrags-Etat zum Militär-Etat. Dabei kam der freiwillige Abgeordnete Günther, frühere Reichstagsabgeordneter für Berlin V, auf die Idee des Abgeordneten Oldenburg-Zannius zu im Reichstage zu sprechen und meinte, daß vom bayerischen Militär-Bewilligung eine Bureaucratie erwartet. Die Kriegsminister erwiderte, daß die Geschmacksverirrung und Entgleisung des Herrn von Oldenburg im Reichstage wohl kaum einer Besprechung im bayerischen Parlament wert sei. Bayerische Kontingente seien nicht bei der Reichsarmee gewesen, es müsse denn eine Würzburger Truppe gemeint sein, die damals aber nicht zu Bayern gehörte. Vielleicht hätte, wenn er gegenwärtig gewesen wäre, der bayerische Militär-Bewilligung etwas zu den Neuverhandlungen Oldenburgs gesagt.

Reichsratskammer. München, 11. März. Die Reichsratskammer hat heute mit 51 gegen 8 Stimmen das neue bayerische Matzanzuschlagsgesetz angenommen, durch welches der Interesse des Hoftheaters wie seiner Künstler für angebracht, darum hinzuweisen, daß solche Restkosten, wie z. B. auch die dem jüngsten Abonnementkonzert vorangegangene, den betreffenden Aufführungen mehr schaden als nützen. Wir wollen unserer hier angeprobten Meinung absolut folgen. Eine solche Note geben, aber jedermann wird mit uns der Künftig sein, daß erste Kunst sich selbts empfiehlt und es nicht nötig ist, daß solche Qualitäts-Güte umhängt oder eine Restkostenabrechnung ausbleiben zu lassen.

von Siegen. Mittige Fahrt nach Paris. Am 28. März 1910 fährt ab Jules-Aubecourt, abends 9.45 Uhr, ein Extrazug mit 3. Klasse nach Paris. Die Rückfahrt kann mit jedem Zug, der 3. Klasse führt, stattfinden, dieselbe muß aber spätestens bis 1 Uhr früh in der Nacht vom 31. März zum 1. April angetreten werden. Der Preis ist 14.95 M. für Ein- und Rückreise inkl. Auto. Die Fahrstrecken sind zu begleiten vom Fremdenverkehrsverein Straßburg i. G., Meissen.

+ Selbstmordversuch. Der verheiratete Polizeioffizier Dr. Schröder, welcher wegen dienstlicher Verhöre entlassen worden war, öffnete sich die Pulsader. Er liegt in hoffnungslosem Zustande im Krankenhaus.

Selbstmord. Gestern früh 2½ Uhr hat sich ein in der Südstadt wohnender Versicherungsbeamter in der Ludwig-Wilhelmsstraße vor dem Hause Nr. 21 mit einem Revolver erschossen.

aus dem Polizeibericht. Am 4. d. M. kam der Staatssekretär des Reichsverkehrs ein Portemonnaie mit 40 M. abhanden. — Am 7. d. M. stahl ein Unbekannter mittels Nachschlüssels aus einer Manzarde in der Amalienstraße 51 M. — Ein 22 Jahre alter Handlungsbefehl aus Nabis stahl seinem Principal Baren im Betrage von 648 M. und brachte damit durch, — Verhaft wurde ein 29 Jahre alter, lediger Dienstmeister aus Rotenburg, der sich unter falschem Namen hier aufhielt und von den Staatsanwaltschaften hier, Offenburg, Konstanz und Tübingen und vom Amtsgericht Saulgau wegen Betrugs verfolgt wird. — Nach Unterschlagung von 38 M. Kundendeltern und eines Transportdreirades ging ein 25 Jahre alter lediger Korbmauler aus Querfurt von hier flüchtig. — In der Kochstraße wurden am 9. d. M. einem Dienstmädchen aus verschlossener Manzarde mittels Nachschlüssel 21 Mark geklaut.

Vermischte Nachrichten.

Aussehen erregender Selbstmord. Chemnitz, 11. März. Professor Albrecht, Direktor der öffentlichen höheren Schule, verübte Selbstmord durch Ertrinken in der Chemnitz. Die Ursache ist vermutlich in einer jährlang erittene Stadtvorsteher des Stadtverordneten. Leidens. Stuttgart hatte vor Einführung des Gemeindebudgets 4752 Hunde; nach Einführung des Gemeindebudgets lag die Hundesteuer auf 2955 und die Einnahme aus Hunden von 5200 auf 8800 Mark zurück. Diese Zahlen bedürfen eines weiteren Kommentars. Möchten die Mitglieder des Bürgerausschusses dem Beispiel ihrer Mannheimer Kollegen folgen und ihr für unsere vierbeinigen Freunde folgendes Votum am 15. d. M. in verneinendem Sinne abgeben.

K. Katholischer Fürsorgeverein. Ein Wort über die sozial-karitative Tätigkeit des höchsten, katholischen Fürsorgevereins. Der so prägnant gesetzte Regierungsbereich 1909 läßt die hohe Bedeutung dieser Missionarbeit erkennen. Unterkranken Mädchen, die in der manchmal etwas dumpfen Atmosphäre der Großstadt wohl eine Stütze brauchen, stehen die Mitglieder des Vereins stets hilfsbereit zur Seite. Werden wir einen Blick in die Statistik. 256 Personen haben die Unterstützung des Vereins in Anspruch genommen und ohne Unterschied der Konfession ist sie ihnen zu Teile geworden. Doch die Erhaltung des Alters im Mühlburg verdielte große Summen. Wollen wir den Verein daher lebensfähig erhalten, seinen Wirkungskreis erweitern, so müssen wir alle unter Scherlein dazu beitragen. Die katholischen Pfarrämter, 54, nehmen gerne Leibesgaben entgegen. Solche Gaben führen eine deutliche Sprache. Sie illustrieren um besten unsern Bitte. Die Einnahmen betragen 6635 28 M., die Ausgaben 6305 38 M. Die Wette allein verdielt mehr als ein Fünftel der Einnahmen, und trotzdem sind die Räumlichkeiten des jungen Alters nicht mehr genug. Der kleine Bauhof für ein neues Fürsorgeheim beträgt 2570 M. Mit diesen Mitteln kann man nicht einmal eine dringend nötige Vergrößerung des jungen Heims durchführen. Wied erst der städtische Armenrat keine gelegentliche Unterstützung in eine sehr ungewöhnliche und private Wohlthätigkeit mehr als bisher die Augenmerk auf diese Vorstellungen richten, dann drohen neue hoffnungsstreuende Tage für die Vereinstätigkeit an.

Als Anerkennung zollen wir den Damen, die sich dieser schweren Aufgabe unterzogen haben. Gewiß, kein ähnlich ausgebauts Unternehmen besteht in Karlsruhe, die Organisation ist trefflich und leistungsfähig und kann erläutern, was solche Bittgeschäfte zu erledigen sind. Vielleicht können wir darüber auch eine bessere, sichtbare Deutung finden? Wer weiß nicht, wie schmückt Menschen zu behandeln sind, die ein littisches Schuldbeweisnis niederrückt? Ihre Nerven sind mit einem Schlag sehr empfindlich geworden. Solche Leute erwecken sich kaum das hangen Gefühl, man wolle sie weinen lassen, daß sie den rechten Weg verloren. Über dießen Punkt hilft ein eisener Tadelstiel, es überwindet die Schwierigkeiten der individuellen Behandlung. Gesellene Männer fühlen, hier treten uns Besonderskeiten gegenüber, die uns mild beurteilen und uns helfen ein neues Leben zu ammen. In bestem Weise werden die Männer im Auge zu einer geregelten Tätigkeit angehalten. Arbeit lebt den Geist ab von wilden Bildern und geprägt auf der weiten Basis der christlichen Religion, führt sie zu einer freudigen, tiefen Bildungsaufschau.

Landtagswahl. Guben, 11. März. Bei der heutigen Landtagswahl im Kreise Guben-Sorau wurde Stadtverordneter Oswald Schmidt (ndl.) mit 329 gegen 299 St. wiedergewählt.

Verbotene Wahlrechts-Demonstration. Breslau, 11. März. Die für Sonntag nachmittag beabsichtigte Massen-Demonstration von Demokraten, Sozialdemokraten und der Ortsgruppe für Frauen-Stimme im Garten-Restaurant Bergeller hat der Polizeipräsident von Oppeln verboten mit der Begründung, daß die Agitation und Verhetzung in der Wahlrechts-Bewegung, welche Erbitterung in den weitesten Kreisen des Volkes hervorruft, Arbeit lebt den Geist ab von wilden Bildern und geprägt auf der weiten Basis der christlichen Religion, führt sie zu einer freudigen, tiefen Bildungsaufschau.

Die Schiffahrtsabgaben. Köln, 11. März. Die Konferenz der Rheinversitäten in Koblenz bedeutet einen großen Erfolg. Es wurde auch in großen Zügen über einen Tarif für die abgestuften Rheinschiffahrtsabgaben eine Vereinbarung erzielt. Die Einzelheiten werden noch ausgearbeitet und einer zweiten Konferenz vorgelegt werden, die im Spätsommer oder Herbst zusammenentreten wird.

Bayerische Kammer. München, 12. März. Das bayerische Abgeordnetenhaus beriet gestern einen durch die Gebaltaufbewahrung veranlaßten Nachtrags-Etat zum Militär-Etat. Dabei kam der freiwillige Abgeordnete Günther, frühere Reichstagsabgeordneter für Berlin V, auf die Idee des Abgeordneten Oldenburg-Zannius zu im Reichstage zu sprechen und meinte, daß vom bayerischen Militär-Bewilligung eine Bureaucratie erwartet. Die Kriegsminister erwiderte, daß die Geschmacksverirrung und Entgleisung des Herrn von Oldenburg im Reichstage wohl kaum einer Besprechung im bayerischen Parlament wert sei. Bayerische Kontingente seien nicht bei der Reichsarmee gewesen, es müsse denn eine Würzburger Truppe gemeint sein, die damals aber nicht zu Bayern gehörte. Vielleicht hätte, wenn er gegenwärtig gewesen wäre, der bayerische Militär-Bewilligung etwas zu den Neuverhandlungen Oldenburgs gesagt.

Die Schiffahrtsabgaben. Köln, 11. März. Die Konferenz der Rheinversitäten in Koblenz bedeutet einen großen Erfolg. Es wurde auch in großen Zügen über einen Tarif für die abgestuften Rheinschiffahrtsabgaben eine Vereinbarung erzielt. Die Einzelheiten werden noch ausgearbeitet und einer zweiten Konferenz vorgelegt werden, die im Spätsommer oder Herbst zusammenentreten wird.

Reichsratskammer. München, 11. März. Die Reichsratskammer hat heute mit 51 gegen 8 Stimmen das neue bayerische Matzanzuschlagsgesetz angenommen, durch welches der Interesse des Hoftheaters wie seiner Künstler für angebracht, darum hinzuweisen, daß solche Restkosten, wie z. B. auch die dem jüngsten Abonnementkonzert vorangegangene, den betreffenden Aufführungen mehr schaden als nützen. Wir wollen unserer hier angeprobten Meinung absolut folgen. Eine solche Note geben, aber jedermann wird mit uns der Künftig sein, daß erste Kunst sich selbts empfiehlt und es nicht nötig ist, daß solche Qualitäts-Güte umhängt oder eine Restkostenabrechnung ausbleiben zu lassen.

von Siegen. Mittige Fahrt nach Paris. Am 28. März 1910 fährt ab Jules-Aubecourt, abends 9.45 Uhr, ein Extrazug mit 3. Klasse nach Paris. Die Rückfahrt kann mit jedem Zug, der 3. Klasse führt, stattfinden, dieselbe muß aber spätestens bis 1 Uhr früh in der Nacht vom 31. März zum 1. April angetreten werden. Der Preis ist 14.95 M. für Ein- und Rückreise inkl. Auto. Die Fahrstrecken sind zu begleiten vom Fremdenverkehrsverein Straßburg i. G., Meissen.

+ Selbstmordversuch. Der verheiratete Polizeioffizier Dr. Schröder, welcher wegen dienstlicher Verhöre entlassen worden war, öffnete sich die Pulsader. Er liegt in hoffnungslosem Zustande im Krankenhaus.

Selbstmord. Gestern früh 2½ Uhr hat sich ein in der Südstadt wohnender Versicherungsbeamter in der Ludwig-Wilhelmsstraße vor dem Hause Nr. 21 mit einem Revolver erschossen.

aus dem Polizeibericht. Am 4. d. M. kam der Staatssekretär des Reichsverkehrs ein Portemonnaie mit 40 M. abhanden. — Am 7. d. M. stahl ein Unbekannter mittels Nachschlüssels aus einer Manzarde in der Amalienstraße 51 M. — Ein 22 Jahre alter Handlungsbefehl aus Nabis stahl seinem Principal Baren im Betrage von 648 M. und brachte damit durch, — Verhaft wurde ein 29 Jahre alter, lediger Dienstmeister aus Rotenburg, der sich unter falschem Namen hier aufhielt und von den Staatsanwaltschaften hier, Offenburg, Konstanz und Tübingen und vom Amtsgericht Saulgau wegen Betrugs verfolgt wird. — Nach Unterschlagung von 38 M. Kundendeltern und eines Transportdreirades ging ein 25 Jahre alter lediger Korbmauler aus Querfurt von hier flüchtig. — In der Kochstraße wurden am 9. d. M. einem Dienstmädchen aus verschlossener Manzarde mittels Nachschlüssel 21 Mark geklaut.

Die Regierung hat nicht das Hauptgewicht bei den Lehrlingswerkstätten auf die Unterstiftung gelegt, sondern sie will das alte gute Verhältnis zwischen Lehrherren und den Lehrlingen herbeiführen und eine bessere Ausbildung und Erziehung erreichen. In diesem Jahre wird die Reformierung zum ersten Mal durchgeführt werden. Nach dem badischen Muster geht man auch in anderen Staaten daran, Lehrlingswerkstätten einzurichten. Es wird geplant, indem jeder Handwerksbetrieb mit 10 und mehr Arbeitern den Fabriken gleichgestellt werden und selbst Betriebe mit weniger Arbeitern reduziert werden müssen. Es hält schwer, Prüfungskommissionen zu gewinnen, da noch ein Stamm hier geeigneter Meister gewonnen werden muss. Das Prüfungsmaterial ist sehr verschieden, da die einen aus der Stadt, andere aus kleinen Handwerksstädten kommen. Die Leute haben gute Fähigkeiten und guten Willen, es fehlt aber die gute Ausbildung. Hier muß manchmal etwas Nachdruck geübt werden bei der Gesellenprüfung. Redner teilt die Vorschriften für die Gelehrtenprüfung mit, die eine Gewähr dafür geben, daß der Prüfling etwas kann. Wenn ein Lehrling in einer fremden Werkstatt sein Gesellenamt unter Aufsicht anstreift, so muß er, auch wenn er in seiner Werkstatt darauf etwas gedrillt ist, doch so viel Handfertigkeit an den Tag legen, daß man seine Fertigkeit beurteilen kann. Ich glaube, daß man zu den Handwerksstädten das Zutrauen haben kann, daß sie diesem Gebiet ihre Aufmerksamkeit ebenso wie der Meisterprüfung schenken. Ich möchte Ihnen hier auch meine Anerkennung aussprechen. Wenn man die Handwerker fragt, ob sie die alten Verhältnisse zurückwünschen, so verneinen sie das. Es werden jetzt schon Handwerker mit Vorträgen beauftragt; die biege-eigneten Meister sind aber dünn gefüllt. Wenn zu den Vorträgen staatliche Beiträge geleistet werden, muß der betreffende Handwerker die Gelehrtenmaterie kennen und Gedächtnis dafür bieten, daß er nicht daneben hält. Es wird sich empfehlen, daß Handwerker über technische Fragen sprechen. Man muß auch mit den übrigen Rednern etwas Nachdruck üben. Der Katalog der Bibliothek ist in Arbeit; es werden auch Spezialkataloge herausgegeben.

Im Begründer kann von der Regierung nicht das Gelehrte getan werden, wenn die Handwerker nicht selbst Hand anlegen. Wichtig ist die Buchführung durch Frauen und Mädchen. Es ist ohne weiteres zugegeben worden, daß im Wiesental noch mehr generelle Fortbildungsschulen errichtet werden müssen. Die Verhandlungen sind im Gang, werden aber durch die Beteiligung der vielen Gemeinden verzögert. Ich hoffe, daß wir 1911 die nötigen Mittel haben zur Errichtung einer gewölblichen Fortbildungsschule in Lengerich. Neubau ist geplant, daß in den Handelsräumen nicht übermäßig vorwärts gedrangt wird. Die Schüler nicht mit unmöglichen Palästern bepackt werden. Das Handlungsschlafwesen ist noch neu; die Lehrkräfte verhindern. Das wirkt zusammen, daß die Verhandlungen noch nicht so sind, wie sie sein sollen. Wir haben uns auch gehütet, daß die Schulen etwas aufzutrostieren. In manchen Orten sind Vorlesungen eingerichtet, in denen die zurückschließen Schüler besonders unterrichtet werden. Nach der neuen Schulordnung werden die schwierigen Kinder erst im zweiten Jahre gegeben, sodass das erste Jahr eine Wiederholung der Volksschule ist. Da und dort geht man im Bildungsdrang etwas zu weit. Vogel-Mannheim sagt, die Lehrmädchen sollten große Fertigkeit haben; auf der Handelschule werden sie aber mit Dingen beauftragt, die nicht in ihrem Gebiet liegen. Es soll Abschluß geschehen durch größere Spezialisierung. Görslader wünscht, daß die Gewerbelehrer sich mehr in den gewerblichen Vereinen betätigen. Sie tun schon viel; ich will sie aber ermahnen, sich noch mehr in dieser Hinsicht zu betätigen.

Großh. Hoftheater. Spielplan für die Zeit vom 12. bis mit 20. März. In Karlsruhe. Samstag, 12. März, Abtl. C. 46. Abends-Vorstellung. Zum Auftakt der Reihe "Der Feuerkranz, bzw. 1910, Ende 11 Uhr.

Die Feuerkranzverteilung ist im wesentlichen die gleiche wie gestern. Hochdrucke lagern über dem Nordwesten und über dem Südosten Europas und beide werden durch eine Klima niedriges Deutes getrennt, die flache Minima über Nordwestfrankreich, Oldenburg und Lappland enthalten. Das Wetter ist in Deutschland meist trüb und etwas fühleres Wetter mit Niederschlägen ist zu erwarten.

(Die Sitzung dauert fort)

Wetterbericht des Reichsrats für Meteorol. und Hydrogr. vom 12. März 1910. Die Feuerkranzverteilung ist im wesentlichen die gleiche wie gestern. Hochdrucke lagern über dem Nordwesten und über dem Südosten Europas und beide werden durch eine Klima niedriges Deutes getrennt, die flache Minima über Nordwestfrankreich, Oldenburg und Lappland enthalten. Das Wetter ist in Deutschland meist trüb und etwas fühleres Wetter mit Niederschlägen ist zu erwarten.

Wetterbericht des Rheins vom 12. März 1910. Saarsteinzel 1.98, gefallen 2. Abtl. 2.56, gefallen 3. Marburg 4.28, gefallen 2. Mainz 3.77, gefallen 7.

Großh. Hoftheater. Spielplan für die Zeit vom 12. bis mit 20. März.

In Karlsruhe. Samstag, 12. März, Abtl. C. 46. Abends-Vorstellung. Zum Auftakt der Reihe "Der Feuerkranz, bzw. 1910, Ende 11 Uhr.

Der Feuerkranz, musikalisch Schauspiel in 2 Akten (3 Bildern) von Kienzle. Anfang 7 Uhr, Ende 11 Uhr.

Montag, 14. März, Abtl. A. 45. Abends-Vorstellung. Die Räuber, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Dienstag, 15. März, Abtl. B. 46. Abends-Vorstellung. Der Feuerkranz, Oper in 3 Akten von Johann Strauss



Millionen von Hausfrauen

Beim Nachfüllen achtet man darauf, daß aus der großen MAGGI-Flasche nachgefüllt werde, da in dieser geschickt nur echte MAGGI-Würze festgehalten werden darf.

schenken ihr Vertrauen seit fast zwei Jahrzehnten der altbewährten

Kreuzstern

MAGGI-Würze mit dem Kreuzstern,

weil sie hält, was sie verspricht.

MAGGI's gute, sparsame Küche.

Umzüge
werden prompt und pünktlich ausgeführt.
Näheres Durlacherstraße 89, Schreinerei,
Franz Bögele.

Baden-Baden Vincentius-Haus.

Aufnahme Erholungsbedürftiger.
Das ganze Jahr geöffnet. Mäßige Preise, aufmerksame Bedienung
und Verpflegung, ruhig gelegen, grosser Garten.

J. Schneyer, Karlsruhe, Werderplatz

Damen- und Herrenkleiderstoffe.
Leinen- u. Baumwollwaren. Aussteuerartikel.

Große Spezial-Abteilung in

Herren- und Damen-Konfektion

sowie in Anfertigung nach Mass.

Herren- und Damenwäsche, Trikotagen, Unterröcke,
Schürzen, Korsets, Strümpfe.

Neu aufgenommen:

Damenblusen — Babywäsche
Weiß-, Woll-Besatz-Kurzwaren.

Sehenswerte Ausstellung in 10 Schaufenstern.

Das Jackenkled

ist der gesehnaekvollste Anzug für jede Dame.

Täglicher Eingang ausgesucht schöner Neuheiten in Jackenkledern vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Jackenkleder

lange und halblange Façons, aus soliden englischen Stoffen, grau in allen Nuancen, schwarz-weiss, marineblau-weiss gestreift

22.- 28.- 39.- 45.- 59.- 65.-

Backfischkleider

aus modernen Wollstoffen in allen hellen und dunklen Farben, überraschende, chice Façons, nach ersten Modellen gearbeitet

22.- 28.- 39.- 45.- 59.- 65.-

Frühjahrs-Paleots

-Jacketts und -Mäntel

Frühjahrs-Blusen

aus leichten Wollstoffen.

C. Berner, Kaiserstrasse 122,
Ecke Kaiser- u. Waldstr.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Grosse Pferdelotterie

veranstaltet durch die Stadtgemeinde Donaueschingen.

Ziehung am 18. März 1910.

Viele & Mt. 2. sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef

Wehinger, Käffler in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Turmbergbahn Durlach.

Der fahrplanmässige Betrieb ist wieder eröffnet. Fahrscheine von Karlsruhe-Turmberg und zurück zu ermässigtem Preise werden durch die Schaffner der Karlsruher Strassenbahn ausgegeben.

Für Kommunikanten

empfiehle ich Leibwäsche in grosser Auswahl u. billigen Preisen

Für Knaben:

Hemden mit gestärkten Einsätzen.
Hemden ohne Einsätze. — Trikothemden. — Unterhosen.
— Strümpfe und Socken. — Kragen. — Manschetten.
— Manschetten-Knöpfe. — Krawatten. — Handschuhe.
— Taschentücher.

Für Mädchen:

Hemden. — Beinkleider. — Unter-

röcke. — Strümpfe. — Untertaillen. — Taschentücher.

Paul Roder

Rabattmarken.

Wäsche-Ausstattungsgeschäft

Kaiserstrasse 136. Karlsruhe. Telefon 2403.

Rabattmarken.

Wäsche-Ausstattungsgeschäft

Kaiserstrasse 136. Karlsruhe. Telefon 2403.

Luise Schumacher

früher bei H. Reudter, Juwelier

Waldstrasse 53. Telephon 2136.

Für Kommunikanten:

Reiche Auswahl in Juwelen, Gold- und Silberwaren
mit 5 % Rabatt.

Herren- und Knaben-Konfektion

Kommunikanten-Anzüge

Grosse Auswahl. Billigste Preise.

Strengh reelle Bedienung.

Joh. Hertenstein

Herrenstr. 25. Inh.: F. Kuch. Herrenstr. 25.

Saison-Neuheiten

zur Anfertigung eleg. Herrenmoden

Neueste Mode-Journale liegen auf.

empfiehlt

Komme auf Wunsch mit Muster in's Haus.

Fr. Ehrmann, Herrenschniederei,
Markgrafenstrasse 41 (Ecke Kreuzstrasse).

Früher mehrjähr. Zuschneider in Frankfurt a. M. — Wien — Köln a. Rh.

Besseres Mädelchen
in den 20er Jahren sucht
Stelle als Stütze

im Haushalt in einem kathol. Pfarr-

haus. Angebote unter Nr. 597 an die

Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

für ein Mädelchen aus guter Familie
wird eine Stelle gesucht

als Beihilfe in einem Pfarrhaus oder

als Stütze einer Hausfrau.

Angebote unter Nr. 602 an die

Geschäftsstelle d. Blattes.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsre liebe Gattin und Mutter

Elise Kehl,

geb. Giermann,
nach langem, schwerem, mit
Gebuld ertraginem Leiden, heute, Freitag, den 11. März, mittags 12 Uhr, im Alter von 36 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Gatte und Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. März, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt.
Trauerhaus: Schützenstraße 38 a.



Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsre innigstgeliebte Tochter, Schwester und Cousine,

Luisa Pflau,

heute mittag 12 Uhr, nach langem, schwerem Leiden, wohl vorbereitet mit den heiligen Sterbeakamenten versehen, zu sich rufen.

Karlsruhe, 11. März 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Die Beerdigung findet Sonntag mittags 3 Uhr statt.

Zuchneidekurse für Damenschneideri, Privat und Beruf. Gründlich Ausbildung im Aus-

schneiden, Aufstellen, Sticken nach un-

terbroffener, neuesten Methode. Nähe-

kur für ungeübte Damen, in welchen die Arbeit ausgeübt wird, gerichtet u. anprobirt

wird. Schnittverlauf nach persön-

lichem Maß. Näheres durch Proptelle.

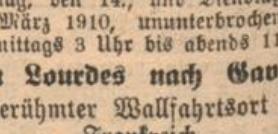
M. Egenolf, akad. gepr. Schnittdeleiterin, Waldstrasse 35. Ansprech. Nr. 1485.



Residenz-Theater,

Waldstrasse 30, Wissenschaftliche und
lehrende Projek-

tionsführungen in höchster Vollendung in
erlesenen Räumen, für Groß und Klein,
welche Damen und Töchter
ungeniert allein besuchen können.



Programm.

Samstag, den 12., Sonntag, den 13.,
Montag, den 14., und Dienstag, den 15. März 1910, ununterbrochen von

nachmittags 3 Uhr bis abends 11 Uhr.

Von Lourdes nach Gavarni, berühmter Wallfahrtsort in Frankreich.

Reihenfolge der Bilder:

Besteigung des Pic du Jer. — Was-

man von der Sternwarte aus sieht.

— Das Tal von Argelès. — Auf-

bruch aus Gavarni. — Das Et-

chérial. — Die Napoleonbrücke.

— Der Abgrund bei Luz. — Das

Chaos. — Aufbruch nach Gavarni.

— Im Gebiete am Maulefels.



Billig und gut

für 36 Pfennig erhalten Sie eine 2 Pfund-Dose

Schnittbohnen;

für 85 Pfennig eine 2 Pfund-Dose

Schnittspargel;

für Mark 1.20 eine 2 Pfund-Dose

Stangenpargel

bei

W. Erb, Eindellplatz